

Politik schockiert über hohe Hörgerätepreise



Das Podium der Sessionsveranstaltung: Barbara Wenk, Rudolf Joder, Gregor Sprenger und Alard Du Bois-Reymond (v.l.n.r.).

Im Rahmen der 6. IV-Revision soll die Invalidenversicherung im Bereich der Hörgeräte einen Sparbeitrag von rund 35 Millionen Schweizer Franken erbringen. Die Idee, Hilfsmittel (u.a. Hörgeräte) via Ausschreibung zentral einzukaufen, wird kontrovers beurteilt.

Unbestritten ist: Der Hörgerätemarkt weist kartellartige Züge aus. Die IV und die Hörbehinderten bezahlen die überrissenen Margen der Hörgerätehersteller.

Am Mittwoch, 9. Dezember 2009, fand im Hotel Bellevue-Palace in Bern auf Einladung von pro audio schweiz und der neu gegründeten parlamentarischen Gruppe für Menschen mit Hörbehinderungen eine Sessionsveranstaltung statt.

Mit drei Referaten von Barbara Wenk, Zentralpräsidentin pro audio schweiz, und Alard Du Bois-Reymond, Vizedirektor des Bundesamtes für Sozialversicherung BSV, sowie Gregor Sprenger, Leiter im Projekt „Wettbewerb bei den Hilfsmitteln“ beim BSV, werden die zahlreich anwesenden Parlamentarierinnen und Parlamentarier sowie Vertreterinnen und Vertreter verschiedenster Organisationen und Betroffene zum komplexen Thema Hörgerätebeschaffung informiert.

Politischer und gesetzlicher Handlungsbedarf ist angesagt

Nationalrat Rudolf Joder, Präsident der parlamentarischen Gruppe für Menschen mit Hörbehinderung, eröffnet die Veranstaltung und betont in seiner Begrüssung: „Ich danke für den Grossaufmarsch und das damit zum Ausdruck gebrachte Interesse an der neu gegründeten parlamentarischen Gruppe für Menschen mit Hörbehinderung. In der Schweiz leben zurzeit ca. 1 Million Menschen mit Hörbehinderung. Ich denke es ist endlich Zeit, dass sich die Politik mit den Anliegen und den vorhandenen Problemen der hörbehinderten Menschen befasst. Die neue parlamentarische Gruppe setzt sich spezifisch für die Interessen aller Menschen mit Hörproblemen ein.“

Nationalrat Joder stellt die zu erreichenden Ziele vor:

- Die parlamentarische Gruppe nimmt Probleme und Anliegen der Hörbehinderten auf und erarbeitet Vorschläge, wie diese gesetzgeberisch weiter zu tragen und zu bearbeiten sind.
- Menschen mit Hörproblemen erhalten eine Stimme, die in den Medien und in der breiten Öffentlichkeit gehört wird.
- Die Menschen mit Hörproblemen betreffenden Entscheidungen im Rahmen der 6. IV-Revision werden dargestellt und vertieft diskutiert.
- Fragen und Antworten im Zusammenhang mit den Sozialversicherungen und jenen Regelungen, welche Menschen mit Hörproblemen betreffen, werden beleuchtet.
- Informationen, welche Menschen mit Hörproblemen betreffen, werden gut und prominent aufbereitet sowie unter Parlamentarierinnen und Parlamentariern diskutiert.

Nationalrat Joder: „Zu Gehörlosigkeit und Hörbehinderung habe ich persönlich einen zweifachen Bezug. Zum einen hatte ich in meiner Funktion als Gemeindepräsident vielfältige Kontakte zum Gehörlosenheim von Belp BE, und zum anderen ist meine 25 Jahre alte Nichte stark hörbehindert. In der Schweiz gibt es heute rund 270'000 Hörsystemträgerinnen und -träger und im Jahr 2008 wurden ca. 70'000 neue Geräte ver-



Nationalrat Rudolf Joder, Präsident der neu gegründeten parlamentarischen Gruppe für Menschen mit Hörbehinderung, ist hoch erfreut über das rege Interesse an der von pro audio schweiz organisierten Sessionsveranstaltung.

kauft. Der Schweizer Hörgerätemarkt wird von 8 Grossanbietern beherrscht. Die Geräte selber werden zum grössten Teil in China zu tiefsten Preisen hergestellt und zusammgebaut und werden dann mit einem 10-fachen Preisaufschlag in der Schweiz verkauft. Jahr für Jahr werden die Hörgeräte trotz sinkender Produktionskosten teurer und teurer. Dem gilt es Einhalt zu bieten. Jetzt ist politischer und gesetzlicher Handlungsbedarf angesagt.“

Die bisherigen Vorstandsmitglieder der parlamentarischen Gruppe für Menschen mit Hörbehinderungen:

NR Rudolf Joder (SVP)
NR Daniel Vischer (GPS)
NR Kathrin Amacher-Amann (CVP)
SR Christine Egerszegi-Obrist (FDP)
NR Viola Amherd (CVP)
NR Margret Kiener Nellen (SP)
NR Alex Kubrecht (SVP)

Die Bedürfnisse der Menschen mit Hörbehinderungen

Barbara Wenk beginnt ihr Referat mit einem nachdenklich stimmenden Hinweis an die anwesenden Parlamentarierinnen und Parlamentarier: „Im Bundeshaus geht ein - von der Hörgerätebranche teuer bezahlter - Lobbyist um. Dieser meint, die wirklichen Bedürfnisse der Betroffenen zu kennen und auch deren Interessen zu vertreten.“

Um die wahren Bedürfnisse und Interessen der Betroffenen den Politikerinnen und Politikern authentisch darzulegen, erzählt Barbara Wenk an ihrem persönlichen Schicksal, wie es zu ihrer Schwerhörigkeit gekommen ist und welche Folge diese Beeinträchtigung hat. Barbara Wenk hat ihr Gehör vor rund 30 Jahren durch die Einnahme von Antibaby-Pillen mit Östrogen nach und nach bis zu 70% verloren. „Ich weiss, was es heisst, auf Hörgeräte angewiesen zu sein. Meine Hörschwelle ist unter dem Bereich, wo man die Sprache verstehen kann. Ich höre wohl, dass gesprochen wird, kann aber die einzelnen Buchstaben wegen meines Hörverlustes nicht verstehen oder verwechsle sie wegen deren Ähnlichkeit im Klang.“

Die grafische Darstellung des Audioogrammes veranschaulicht eindrücklich, dass Barbara Wenk absolut keine Chance hat, die Sprache ohne Hilfsmittel zu verstehen.

Engagierte
Voten von
Barbara
Wenk für die
wahren
Bedürfnisse
von Men-
schen mit
einer Hör-
schädigung.



Fette Margen im kartellartigen Hörgerätemarkt

Barbara Wenk: „Im Namen aller Hörgerägetragenden danke ich Ihnen deshalb, dass Sie sich als Volksvertreter mit dem kartellartigen Hörgerätemarkt und den fetten Margen der Branche auseinandersetzen. Diese zu hohen Kosten werden durch die Versicherungen und Betroffenen bezahlt.“

Funktionierendes Versorgungssystem

Barbara Wenk macht darauf aufmerksam, dass wir in der Schweiz über ein gutes und funktionierendes Versorgungssystem verfügen. „Dank der heute zur Verfügung stehenden Anpassungsdienstleistungen sind die meisten Hörgerägetragenden in die Gesellschaft integriert. Kinder und Jugendliche besuchen ganz normal die Regelschulen, und die Erwachsenen gehen einer geregelten Arbeit nach. Lediglich rund 1'000 Hörgeschädigte beziehen gegenwärtig wegen ihrer Hörbeeinträchtigung von der Invalidenversicherung Rentenleistungen.“

Barbara Wenk appelliert eindringlich an die Parlamentarierinnen und Parlamentarier: „Bitte lassen Sie nicht zu, dass diese guten Voraussetzung für Menschen mit einer Hörbehinderung gefährdet werden. Bitte lassen Sie nicht zu, dass die Leistungen gekürzt werden, nur weil die Hörgerätehersteller nicht bereit sind, einen Teil ihrer Gewinne preiszugeben. Auch die Hörgerätehersteller sollten Verantwortung übernehmen und die Preise senken. In diesem kartellartigen Markt werden ungerechtfertigte Gewinne gemacht.“

Barbara Wenk macht am Beispiel von Deutschland darauf aufmerksam, dass sich die Zahl der Rentenbezüger nach erfolgten Leistungskürzungen bei den Anpassungsdienstleistungen der Hörgeräte verzehnfacht hat. Ein schreckliches Szenario für die Menschen, welche es betrifft. Soweit darf es in der Schweiz nicht kommen.

Die Dienstleistungen von pro audito schweiz

Barbara Wenk erklärt, dass der Dachverband pro audito schweiz und die ihm angeschlossenen 50 regionalen Vereine vom BSV rund 1,3 Millionen Franken zur Erfüllung des abgeschlossenen Leistungsauftrages jährlich erhalten. „Dieses Geld wird für die Beratung von Betroffenen und deren Angehörigen, für die Erstellung von Dienstleistungen und Kursen für Hörbehinderte sowie für die Interessenvertretung auf kantonaler und nationaler Ebene eingesetzt. Schon heute können diese Leistungen nur erbracht werden, weil eine bedeutende Zahl von Menschen diese Arbeiten ohne finanzielle Abgeltung erbringt. Ich selber erhalte 10'000 Franken pro Jahr für einen rund 80%-igen Einsatz. Damit helfen wir Betroffenen dem BSV schon heute beim Sparen. Und zudem unterstützen wir die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen zur Einführung der Ausschreibung, wie das BSV dies als eines der möglichen Instrumente zur Kostensenkung einführen möchte. Alle anderen Instrumente sind bisher zu wenig wirkungsvoll.“

Unterstützung durch die Politik

Barbara Wenk macht geltend, dass nur dann noch mehr gespart werden könne, wenn sich die Politikerinnen und Politiker für die Hörbehinderten einsetzen. „Sie können uns helfen, dass Verrentungen von Höreräteträgern durch zu hohe Selbstbehalte und Kürzungen bei den Anpassungsdienstleistungen vermieden werden.“

Barbara Wenk möchte, dass die Politikerinnen und Politiker die wesentlichsten Forderungen seitens der Betroffenen unterstützen. Dies sind, dass

- künftig 50% der gesamten Hörerätepalette jedes Herstellers zuzahlungsfrei zur Verfügung stehen
- die Anforderungs- und Qualitätskriterien durch qualifizierte Vertreter der Betroffenen festgelegt werden
- die Anpassungsdienstleistungen nicht gekürzt und die Qualitätskontrolle der Anpassung verbessert wird
- via die Möglichkeit zur Ausschreibung echter Wettbewerb stattfindet

Barbara Wenk schliesst ihr Referat mit den Worten: „Sollte Ihnen im Bundeshaus wieder einmal ein Lobbyist aus dem Velo-team begegnen, denken Sie daran, wer die wahren Vertreter der Hörbehinderten sind.“

Die 6. IV-Revision: Massnahmen und Ziele

Gregor Sprenger, Ökonom und Leiter im Projekt 'Wettbewerb bei den Hilfsmitteln' beim BSV, geht in seinem Referat einleitend am Beispiel des Höreräteherstellers Phonak auf die aktuelle Marktsituation ein. „So sind bei der Firma Phonak seit dem Jahr 2006 die Herstellungskosten für die Höreräte um 50% gesunken. Die Kosten für Forschung und Entwicklung sind praktisch gleichbleibend oder sogar eher rückläufig. Hat Phonak im Jahr 2002 noch 6,8% seines Umsatzes in die Forschung und Entwicklung investiert, sind dies im Jahr 2009 noch 6,2%. Hingegen sind zwischen den Jahren 2001 und 2009 die Hörerätepreise um sagenhafte 86% gestiegen.

Im Jahr 2001 war der durchschnittliche Hörerätepreis des gesamten Phonak-Sortiments (alle Geräte gleich gewichtet) noch



Gregor Sprenger erklärt, wieso die Hörerätepreise trotz tieferen Produktionskosten in der Schweiz nicht fallen.

bei 1'026 Franken. Heute beträgt dieser Durchschnittspreis im Jahr 1'911 Franken.“

Grosser Preisunterschied in Europa

Am Beispiel des Phonak-Hörerätes 'Phonak Naída V UP' veranschaulicht Gregor Sprenger eindrücklich die eklatanten und eigentlich nicht nachvollziehbaren Preisunterschiede in Europa. Die Herstellungskosten des 'Phonak Naída V UP' werden mit 100 Franken beziffert. Erstaunlich ist nun, dass das Gerät in Grossbritannien für umgerechnet 450 Franken (binaural), in Norwegen für 1'900 Franken und in der Schweiz für astronomisch anmutende 4'100 Franken verkauft werde. Sowohl in Grossbritannien wie auch in Norwegen erfolge die Höreräteabgabe nach einer vorgängigen Ausschreibung und in der Schweiz werde lediglich eine unverbindliche Verkaufspreisempfehlung abgegeben.

Gregor Sprenger erwähnt am Beispiel von Deutschland, dass das Bundeskartellamt von Deutschland zum Schluss komme, dass die Höreräte nur von wenigen Anbietern und mit Preisabsprachen auf den Markt gebracht werden. Dies komme faktisch einem Monopol gleich. Da die gleichen Akteure wie in Deutschland auch in der Schweiz in der Höreräteversorgung marktbestimmend seien, liege es auf der Hand, dass wir in der Schweiz mit den gleichen Problemen wie dies in Deutschland der Fall sei, konfrontiert seien.

Gregor Sprenger: „In denjenigen Ländern, die das System der Ausschreibung erlauben bzw. dies zugelassen ist, können die Kartelle durchbrochen werden und die

Hörerätepreise sinken. Mit dem heute der AHV/IV zur Verfügung stehenden Instrumentarium haben wir keine Handhabe gegen Kartelle und vor allem keinen Einfluss auf die Hörerätepreise.“

Instrumente der AHV/IV

Tarifverträge

- AHV/IV müssen auch teure Höreräte finanzieren (keine Handhabe gegen Kartelle)
- Pauschalen
- Faktisch schon heute der Fall, aber die Preise sinken nicht (keinen Einfluss auf die Verkaufspreise der Höreräte)
- Höchstvergütungsbeiträge
- Nur Limitierung der Beiträge der Versicherung (keinen Einfluss auf die Verkaufspreise der Höreräte)

Das Fazit von Gregor Sprenger: „Mit den der AHV/IV heute zur Verfügung stehenden Instrumenten, können die Hörerätepreise nicht gesenkt werden, und es kann auch kein Wettbewerb unter den Hersteller erzeugt werden. Die heutige Instrumente erlauben lediglich, dass bei den Versicherten gespart werden kann.“

Vor diesem düsteren Hintergrund ist Gregor Sprenger der Meinung: „Ziel muss sein, dass wirtschaftlich günstigere Höreräte mit hohem Nutzen für alle Menschen mit Hörproblemen zur Verfügung stehen, und ein hohes Versorgungsniveau beibehalten sowie gleichzeitig ein Spareffekt bei den Monopolgewinnen erreicht werden kann. Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn die Ausschreibung für Höreräte als neues Instrument von der gesetzgeberischen Seite zugelassen wird.“

Gregor Sprenger ist davon überzeugt, dass sich ein funktionierender Wettbewerb direkt in der Wirtschaftlichkeit niederschlägt und mittels konsequenter Anwendung des bestehenden Kartellrechts die Kartelle gebrochen bzw. durchbrochen werden können. Der beste Nutzen könne dann erzielt und erreicht werden, wenn im Vorfeld der Ausschreibungen die Expertenmeinung der Betroffenen eingeholt werde.

6. IV-Revision: Beurteilung erster Vernehmlassungsergebnisse

Alard Du Bois-Reymond betont in seinem Referat einleitend: „Bei der 6. IV-Revision geht es primär um die Hilfsmittel und hier konkret um deren überhöhte Preise. Dabei muss ich selbstkritisch eingestehen, dass das BSV dieser Problematik in der Vergangenheit zu wenig Beachtung geschenkt hat. Aber es hätte auch nicht viel genützt, wenn die Hilfsmittel mit erster Priorität behandelt worden wären, denn wir verfügen nicht über die richtigen Instrumente.“

Alard Du Bois-Reymond erklärt weiter, dass die heutigen gesetzlich vorgeschriebenen Instrumente wie Tarifvertrag, Höchstbeitrag und Pauschale bei den IV-Leistungen ansetzen. Damit könnten - im Gegensatz zur Ausschreibung - keine Preise gesenkt und kein Wettbewerb erzeugt werden.

Alard Du Bois-Reymond kritisiert die Hörgeräte-Branche. Diese machen hohe

Gewinne zu Lasten der IV und der Behinderten. Dies dürfe so nicht weiter akzeptiert werden.

Das Beispiel Grossbritannien zeige aber, dass es auch anders gehen könnte. Vor drei Jahren habe es bei der Preisgestaltung der Hörgeräte absolut keinen Spielraum gegeben. Dann habe sich Grossbritannien zum Systemwechsel der Ausschreibung entschlossen und plötzlich sei Bewegung in die Landschaft gekommen. In Grossbritannien koste jetzt - dank dem Ausschreibungsverfahren - wie bereits gehört, das „Phonak Naída V UP“ umgerechnet 450 Franken (binaural), während in der Schweiz für das gleiche Gerät 4'100 Franken bezahlt werden müssten.

„Der vom BSV initiierte Ausschreibungsversuch wurde durch einen negativen Entscheid vom Bundesverwaltungsgericht jäh gestoppt.“ Alard Du Bois-Reymond sieht dennoch Positives: „Plötzlich konnten mit den Hörgeräte-Herstellern geredet und Preisnachlässe bis zu 40% erzielt werden. Die Hörgeräte-Hersteller befürchteten, dass der Bundesverwaltungsentscheid an das Bundesgericht weitergezogen werden



Alard Du Bois-Reymond prangert die ungerechtfertigten Gewinne der Hörgeräte-Branche zu Lasten der IV und der Behinderten an.

könnte und somit das Ausschreibungsverfahren eben noch nicht vom Tische sei.“

Alard Du Bois-Reymond macht weiter darauf aufmerksam, dass aktuell die unschöne Situation bestehe, dass die Tarife sinken, hingegen die Preise gleich bleiben würden. Die immer grösser werdende Differenz müsse durch die Versicherten bezahlt werden. Deshalb brauche es eine solide gesetzliche Änderung und eine saubere gesetzliche Basis für die Ausschreibung. Zudem brauche es eine Präzisierung bei der Pauschalregelung sowie eine offenere Formulierung der Maximal-Beiträge.

Zum Schluss seiner Ausführungen erklärt Alard Du Bois-Reymond, dass die Beurteilung der Vernehmlassung zur 6. IV-Revision ein gemischtes Bild zeige. „29 Vernehmlassungen bringen zum Ausdruck, dass man gegen die geplante Revision sei und über 40 Vernehmlassungen stimmen der Neuordnung zu.“

„Bereits wurden anhand der Ergebnisse erste Korrekturen vorgenommen. So wird beispielsweise auf die Führung einer eigenen Logistik-Zentrale verzichtet. Vorgesehen ist, dass der Bundesrat eine Experten-Kommission einsetzen kann, mit hörgeschädigten Vertreterinnen oder Vertretern.“

Abschliessend stellt Alard Du Bois-Reymond nochmals klar fest, dass es sowohl bei der 6a. wie auch bei der 6b. IV-Revision um Sparmassnahmen gehe die allesamt direkt die Behinderten betreffen. „Die Hörgeräte bilden die einzige Ausnahme.“



Aufmerksam werden die informativen Referate von den Veranstaltungsteilnehmenden verfolgt.

Schockierte Politikerinnen und Politiker

Nach den drei Referaten von Barbara Wenk, Gregor Sprenger und Alard Du Bois-Reymond lädt Rudolf Joder die Veranstaltungsteilnehmer noch zu einer Fragerunde ein. Anhand der abgegebenen Statements, zeigt sich, dass die Politikerinnen und Politiker über den Preiswahnsinn in der Hörgeräte-Branche schockiert sind und diesen schlichtweg skandalös finden.

Nationalrat Walter Müller:
„Im Jahr 2004 habe ich meine Motion
„Mehr Wettbewerb bei der Beschaffung von
IV-Hilfsmittel eingereicht.
Fünf Jahre später ist immer noch nichts
geschehen. Das macht ohnmächtig.
Ich will mehr Wettbewerb,
und die Mittel dürfen nicht
weiter für fette Gewinne reserviert werden,
sondern sie müssen
den Betroffenen zu Gute kommen.
Jetzt muss endlich etwas geschehen.
Machen wir Schluss, mit der
Unterstützung eines
korrupten Veloteams.“



Nationalrat Christoph Darbellay:
„Ich bin schockiert.
Das ist eine reine Abzockerei.
So geht es nicht weiter, jetzt muss dringend
gehandelt werden.
Es ist ein Skandal.“



Nationalrätin Ursula Haller:
„Ich würde etwas vorsichtiger sein,
und nicht einfach nur Phonak als
Sündenbock hinstellen. Immerhin gibt es
acht grosse Anbieter von Hörgeräten in der Schweiz.“



Nationalrat Ruedi Aeschbacher:
„Kaufen wir doch die Hörgeräte direkt
in Grossbritannien oder in Norwegen ein.“

Alard Du Bois-Reymond macht darauf aufmerksam,
dass Parallelimporte gesetzlich verboten seien.
Dies habe der Nationalrat erst kürzlich so entschieden.
Ein einzelner Versicherter könne hingegen ein Hörgerät im Ausland kaufen.





Nationalrat Daniel Vischer:
 „Was müssen wir machen, dass es schneller geht,
 und wir auch in der Schweiz tiefere Hörgerätepreise haben?
 Ich stelle fest, dass unter den Parteien
 in dieser Frage ein Konsens vorhanden ist.“



Alard Du Bois-Reymond:
 „Die Schnelligkeit hängt von den Parlamentariern
 selber ab. Wenn die Hörgeräte-Versorgung weiterhin im „6a“ bleibt,
 dann ist es gut. Ansonsten brauchen wir ein separates Ausschreibungs-Regle-
 ment.“



Ruben Rod, Cochlea-Implant-Träger:
 „Als Hörgeschädigter bin ich froh, dass scheinbar sehr viel Goodwill vorhanden
 ist. Ich wünsche mir und darauf baue ich, dass ich mich auf diejenigen, die den
 Überblick haben, effektiv verlassen kann.“

[rr]

Die Mitglieder der parlamenta- rischen Gruppe für Menschen mit Hörbehinderungen:

NR Ruedi Aeschbacher, NR Kathrin
 Amacker-Amann, NR Viola Amherd, NR
 Attilio Bignasca, NR Pirmin Bischof, NR
 Maurice Chevrier, NR Christophe Darbellay,
 NR Hans Fehr, NR Hans-Jürg Fehr, NR Mario

Fehr, NR Chantal Galladé, NR Bastien Girod,
 NR Edith Graf-Litscher, NR Ursula Haller
 Vannini, NR Bea Heim, NR Markus Hutter,
 NR Otto Ineichen, NR Rudolf Joder, NR
 Daniel Jositsch, NR Margret Kiener Nellen,
 NR Filippo Leutenegger, NR Christian Levrat,
 NR Ricardo Lumengo, NR Christian Lüscher,
 NR Thérèse Meyer-Kaelin, NR Geri Müller,
 NR Felix Müri, NR Kathy Riklin, NR Barbara
 Schmid-Federer, NR Daniel Vischer, NR

Hansjörg Walter, NR Hans Widmer, NR Josef
 Zisyadis, SR Eugen David, SR Verena Diener,
 SR Christine Egerszegi-Obrist, SR Hannes
 Germann, SR Felix Gutzwiller, SR This Jenny,
 SR Alex Kuprecht, SR Luc Recordon und SR
 Hansruedi Stadler.

Stand: 23. Dezember 2009